

Revolutionsinformationen!

Das JoghurtMANIFEST

(Rohentwurf zur Revolution von Sina & ohne T. wäre nix!)

Inhaltsstoffe-----

0 Die Revolution kommt!

1 Erste Worte

2 Wieso jetzt?

3 Die Idee

4 Die Umsetzung

5 Gewalt und Sicherheit

6 Unterschiede? Ein Wort zum Kapitalismus

Am 16. Juni geht die Revolution richtig
los!

Ab sofort: www.seirevolution.de!
Das **Vorbereitungsportal!**

0 Die Revolution kommt! Es wird passieren. Wir werden etwas verändern. Gemeinsam!

"Die Welt verbessern?" Träumer!

"Dabei Spaß haben, Menschen kennen lernen und mit ihnen etwas bewegen?" Utopie!

Ist es aussichtslos, unsere Welt zu verändern? Ist es unmöglich zu zeigen, in welcher Welt wir leben wollen? Nein, wir können es schaffen – wenn wir Täter und Macher werden.

Mahatma Gandhi hat gesagt: „Sei selbst die Veränderung, die du dir für die Welt wünschst.“

Lasst uns deshalb gemeinsam die überfällige Revolution anstoßen.

Wir werden eine neue Internetplattform schaffen, die Spaß macht, die die Welt verbessert und dich zum Teil einer großen Bewegung macht. Einer Bewegung der Freiheit des Einzelnen, die keinen unberührt lassen wird!

Bislang setzen viele von uns ihre Kreativität nur am Computer um. Doch jetzt geht es wieder in die Wirklichkeit! Wir verknüpfen die digitale Welt endlich mit der analogen.

Unser Ziel ist die Aktivierung von politischen und kreativen Potentialen. Wir nutzen Courage und Humor um unsere Möglichkeiten ganz neu zu entdecken.

Web 2.0 steht für die Inszenierung des eigenen Selbst. Aber was bringen uns Millionen digitale Helden? Wir tragen das

Heldentum in die Wirklichkeit.

Wir werden zu einer neuen Generation von Aktionskünstlern. Jede Woche entstehen neue Täterduos, die vor immer neue Herausforderung gestellt werden. Sie können sie meistern, wenn sie handeln – gemeinsam, öffentlich und mutig! Die bundesweiten Aktionen schaffen Öffentlichkeit.

Die Bewegung ist noch jung. Sei von Anfang an dabei!
Und verändere mit uns die Welt. Jetzt!

www.seirevolution.de
DAS Vorbereitungsportal für DIE Revolution!

Fragen? Vorschläge? Ideen? Geld oder Hosting zu verschenken? Mehr Hintergrund erfahren? Lust einzusteigen?

Sofort melden: 030/ 991 94 88 24, denn schon Mitte Juni beginnt die Revolution!

1 Erste Worte

Orientierungslos. Sinnlos. Aussichtslos. Überladen.

Unentschlossen.

Woher kommt es, dass diese Begriffe scheinbar so stimmig sind? Was uns zum Verhängnis wird, ist fehlende Orientierung, hört man überall. Ein jeder von uns braucht klare Wertvorstellungen; Kirche und Disziplin wären gut, klare Lebensziele, ein geordneter Tagesablauf, eine fundierte Ausbildung mit zusätzlichen Auslandsaufenthalten und Praktika, eine einflussreiche Position in einem guten Unternehmen oder noch besser in einer bedeutsamen

NGO, eine wasserdichte Altersvorsorge oder mindestens eine funktionierende Partnerschaft, ausreichend Sport und eine gesunde Ernährung. Jedenfalls ist es notwendig, sich über etwas zu definieren. Wofür eigentlich? Ist doch klar: Wir brauchen Halt und Klarheit, um keinen Identitätsverlust zu riskieren, um nicht das Risiko einzugehen, nicht mehr mit uns selbst identisch zu sein. Die Dramatik und die Gefahr sind doch offensichtlich: Nicht mit sich selbst identisch sein! Ungleich mit sich sein! Das ist nicht nur gefährlich - das darf man auch bestimmt gar nicht.

Identitätssuchend darf man in einem Abschnitt des Lebens sein, diesen sollte man aber möglichst begrenzen. Irgendwann muss man doch einfach wissen, was und wer man ist. Moment mal: Wissen, wer man ist? Das ist eine lebenslange Suche. Oder wer bist du? Es reicht doch, zu wissen, was man, aus welchem Grund gerade tut oder getan hat. Wie kommt überhaupt jemand zu dem Recht, das, was ich tue, mit meiner Existenz, also mit meiner individuellen Identität in Verbindung zu bringen?

Die Notwendigkeit, sich zu definieren, besteht wenn überhaupt nur darin, seinem Umfeld begründbar und vor allem Akzeptanz erzeugend mitteilen zu können, was man tut.

Zeitgeist von Orientierungsverlust und Überforderung

Eine bestehende Orientierungslosigkeit und drohender Identitätsverlust sind in aller Munde: vom "Kampf der Kulturen" bis zur FAZ - die Gefahr mangelnder Identität ist allgegenwärtig. In der Geschichte gab es die Verbreitung dieser Angst hin und wieder - mit unschönen Ereignissen, die folgten. Was ist denn das Problem? Keine Orientierung haben? An keinen altbekannten Gott glauben? Nicht wissen, wo wir hingehören? Warum? Zu viele Optionen zu haben, mit der Meinungs-, Wissens- und Menschenflut

überfordert zu sein? Das zu viel Unterschiedliches und zu viele Unterschiede überfordern - das ist doch Blödsinn, der einem Sorgen bereiten muss. Die mühsam erstrittene Ausweitung Freiheit des Einzelnen führt anscheinend zu Diversität - warum sollte man diese nicht genießen und nutzen können?

Eine Problematik liegt eher in der eigenen Starrheit. Im Glauben an Planbarkeit. Darin, dass wir nicht daran glauben, ohne lebenslange Vorbereitung, etwas verändern zu können und ständig überall unüberwindbare Grenzen sehen. Wir glauben an die Berechenbarkeit der Zukunft und unseren festen Platz darin. Wir glauben an alles mögliche, nur nicht an uns und nicht an Menschen. Wo enden meine momentanen Möglichkeiten? Erst an den Grenzen, die ich akzeptiere. "Da kann ich nichts machen!" Wir trauen uns zu wenig zu! Wir trauen uns nur in vorgegeben Rahmen zu, Dinge zu bewegen und zu erreichen. Alles muss schon mal funktioniert haben, und am besten ist es, wenn es häufig und schnell klappt - je mehr Zustimmung es in meinem vielfältigen Umfeld auslöst, desto sicherer. Die Risikobereitschaft oder sogar die Lust am Risiko wird "ganz sicher" im Netz oder durch visuelle und allgemeine Überreizung ausgelebt. Aus dem eigenen Leben oder gar den Lebensentscheidungen versucht man Risiko und Ungeplantes rauszuhalten.

Alles ist möglich, wie die Welt der Werbung es uns zeigt. Oder ist es aussichtslos, meine Welt und mein Leben zu verändern, um tatsächlich selbst zu leben anstatt gelebt zu werden?

Für das Leben und die Welt gibt es Regeln

Die Welt funktioniert nach verstehbaren Mechanismen: Glück, Zufriedenheit und Gesundheit, Schönheit sind heute erreichbar, wenn man nur alles richtig macht, zu Geld zu kommen sowieso, Intelligenz und Einfluss auch. Man muss nur alles richtig machen, die richtige Erziehung genossen haben, die richtigen Regeln (möglichst alle) kennen, sich an die richtigen Regeln halten, die richtigen Dinge zur richtigen Zeit tun - um so dann das Richtige seinen zu können. Nämlich am Besten alles: gesund, zufrieden, schön, reich, intelligent, einflussreich und eben seit kurzem auch sehr sehr glücklich. So einfach ist das...!

Warum funktionieren die bloß nicht immer?

Warum glaube ich trotzdem so vieles nicht zu können? Warum probiere ich es nicht einfach aus? Gegen jede Regel? Jetzt gleich?

Was uns oft hemmt, sind wohl tatsächlich unsere Ängste. Wovor haben wir eigentlich Angst? In einem der sozialsten, sichersten und reichsten Länder der Welt haben wir Angst vor: Armut, dem Altern in Armut, vor Gewalt unserer Mitbürger, vor der Übermächtigkeit unserer Konkurrenz, davor, nicht mithalten zu können, davor, uns Dinge nicht leisten zu können - wir wollen Sicherheit. Eine Sicherheit, die es doch in einer so bunten und komplexen Welt, deren Geschichte sich bisher nicht durch tatsächliche Berechenbarkeit auszeichnet, gar nicht geben kann.

Eine Angst, vielleicht sowieso die stärkste und ursprüngliche ist die vor Zurückweisung. Ablehnung des direkten, sozialen Umfeldes und der Gemeinschaft. Es kann ein Schlüssel sein, dass wir versuchen zu verstehen, versuchen die Fähigkeiten und Bedürfnisse des anderen anzuerkennen (wie weit sie auch von unseren entfernt sein mögen) und uns genau überlegen wann und warum wir ein Gefühl der

Ablehnung zeigen. Ein Schlüssel zum einen zu einem größeren Horizont, weil Menschen einen Bereich öffnen, von dem man nichts ahnte, und ein Schlüssel, um eine fundamentale Angst von uns allen nicht weiter zu nähren. Es ist eines der grundlegendsten Bedürfnisse, so intensiv und so oft wie möglich akzeptiert und anerkannt zu werden. Und die Macht, jemandem dieses Bedürfnis zu verwehren, sollte bewusst und möglichst gar nicht eingesetzt werden. Unsere Angst vor einer Wiederholung der erfahrenen Zurückweisung hält uns davon ab, bestimmte Dinge zu tun. Wir bleiben lieber da, wo wir sind und gemocht werden, oder gehen nur dahin, wo die Gefahr, auf Missachtung zu stoßen gering ist.

Freiheit mit Ängsten?

Dabei sind wir zu so viel mehr in der Lage. Ein unaufhörliches Bemühen, unsere persönlichen Determinanten der Angst zu erkennen und handelnd aufzulösen, sie so zu bekämpfen - das macht frei. Weil Ängste als solches sichtbar werden und überwunden werden können. Ihre handlungseinschränkende Wirkung wird erkannt und kann bewusst mit Hilfe von Mut aufgehoben werden. So bringt man sich selbst in die Lage, Richtiges frei von Angst zu erkennen und durchzusetzen. Wir kommen so automatisch dazu, etwas Schöpferisches zu schaffen und uns selbst zum Künstler zu machen, selbst göttlich zu sein, etwas Göttliches aus uns herauszuholen und die Göttlichkeit damit weiterzugeben, in die Welt zu tragen.

Die Werbung hat schon ein bisschen Recht: Alles ist möglich.

Aber nicht unser Geld ermöglicht, dass wir alles erreichen können - es ist die Fähigkeit sich selbst wahrzunehmen. Etwas kreieren und etwas schöpfen können wir nur selbst.

Letztlich können wir uns so selbst ins Leben zurück rufen - in so vielen Augenblicken und Situationen wie möglich und immer wieder neu, ein immer wärender Kampf ums Lebendig bleiben.

Opfer von Notwendigkeiten

So lange wir für uns persönlich die Illusion von erfüllbaren Regeln und rational erfassbaren Unterschieden aufrechterhalten, bleiben wir Opfer unseres Wunsches, irgendwann etwas zu sein, oder Opfer unserer Enttäuschung, aus x Gründen etwas nicht geworden zu sein. Wir leben in einer Welt, die zwanghaft versucht, sich selbst rationale Strukturen zu geben, um verständlich zu werden. Mit Gewalt versucht sie effizient, gerecht, fortschrittlich und gut zugleich zu sein - klar, dass dafür ihre Bewohner glauben sollen, das dies möglich ist. Auch nicht wirklich verwunderlich ist, dass unsere gute Mutter Erde langsam keine andere Möglichkeit mehr hat, als die klimatische Notbremse zu ziehen.

Solange wir mehr an Geld glauben, als an uns, so lange wir Opfer unserer Bedürfnisse und unserer konstruierten Bedürfnisse sind, bleiben wir für große Teile unseres Lebens Sklaven. Sklaven der Begrenzungen unseres Verstandes. Die richtige Ernährung, die richtige Nation, die richtige Entscheidung, die richtige Berufswahl, die richtige Art, Sport zu machen, das richtige Bild, die richtige Therapie, das richtige Medikament oder die richtige Gewalt gibt es genauso wenig wie den richtigen Joghurt oder die richtige Art zu leben. Es gibt meine und deine Lebenskunst, und nur wir können sie für uns selbst und für uns gegenseitig zu etwas Richtigem machen.

2 Warum jetzt?

Viele überwältigende weltweite Aufgaben. Wie reagieren wir darauf?

Computerspiele, Politikverdrossenheit, Überanpassung – ist das alles, was die Generationen der Zukunft eint? Sind wir, die wir den Klimawandel erlebend rationalisieren müssen und eine weltweite Verteilungsstruktur, deren Bewusstmachung in den Wahnsinn führt, als Gemeinschaft so passiv? Wir sind die, die dem demografischen Wandel nicht durch weiteres Wegdrängen begegnen können – sondern die sich entweder kaputt arbeiten, auswandern werden oder die Alten verhungern lassen müssen. Mündet unsere Sozialisierung, unsere Realität und unsere Zukunftsvorstellung in kollektiver Resignation? Eine Form der Resignation, deren einzige Ausnahme ein Kampf des Einzelnen ist, zu den Wenigen gehören zu dürfen, denen Einfluss zugeschrieben wird.

Wie kommen Grenzen in unsere Köpfe? Wo sind Grenzen?

Zum Beispiel: Der ungebrochene Glaube an Geld

Unser einzelnen Entscheidungen und Lebensentscheidungen sind heute in einem hohen Maß von finanziellen Aspekten abhängig; dies verhindert, dass der Einzelne seine potenzielle Entwicklung entfalten kann. Die Determinierung in diesem Punkt wirkt sich nicht nur auf Zufriedenheit, innere Erfüllung und das Lebensglück aus – sondern wirkt ebenfalls (so absurd es auch klingt) wachstumshemmend. Das durch ein riesiges Sicherheitsbedürfnis, mangelnden Mut zur Selbstentfaltung, unterdrückte Kreativität und fehlende Selbstständigkeit verlorene Innovationspotenzial ist immens. Es gibt viele politische Bemühungen, der Vielzahl von gesellschaftlichen Problematiken, die aus der starken Determination

hervorgehen, zu begegnen. Das Gefühl, einer notwendigen finanziellen Absicherung und seinen finanziellen Voraussetzungen ausgeliefert zu sein, führt neben unterdrückter Selbstverwirklichung auch zu einer immer übermächtiger werdenden Ungleichheit.

Auswege?

Eine Idee ist das Bürgergeld, das durch die finanzielle Absicherung des Einzelnen die Tätigkeit (Arbeit) mehr vom reinen Zweck des Gelderwerbs löst und somit Raum für individuelle Fähigkeiten und Verwirklichung innerhalb der Gesellschaft eröffnen will. Weitere Beispiele sind die Nutzung von Sozialkapital (Netzwerke, Kontakte), Mikrokredite (Vertrauensvorschuss) und konzeptionell all unsere sozialen Sicherungs- und Umverteilungssysteme, von der Rente über das Kindergeld bis zum Arbeitslosengeld.

3 DIE IDEE

Eine Vision. Eine Revolution? Eine Idee!

Unsere Idee setzt mit der Vision, die gefühlte Abhängigkeit vom Faktor Geld zu minimieren bei der selben Problematik an. Wir verfolgen jedoch einen anderen Ansatz. Wir wollen die festgefahrenen Schranken des Denkbaren lockern. Unser Ziel ist es, zum Handeln zu motivieren und dadurch die selbstgesetzten blockierenden Begrenzungen in den Köpfen zu lösen. Durch Erprobung neuer Tätigkeiten werden Handlungsspielräume und die Handlungsfähigkeit des Einzelnen spielend vergrößert. Es geht darum, den Bereich des denkbar Möglichen zu erhöhen, in dem man sich in der Welt neu ausprobiert. Dies führt dazu, sich immer wieder von handlungsblockierenden Barrieren im

Denken ("Das geht nicht" "Das kann ich nicht") zu befreien, um für sich selbst und die Gesellschaft tätig zu werden.

Grundintention des Vorhabens ist die Aktivierung von gestalterischen, politischen Potentialen auf der Basis von Courage und Humor sowie die Etablierung des Bewusstseins der gesellschaftlichen Relevanz jedes Einzelnen dem Gefühl, Kapital aus sich selbst schöpfen zu können.

Unser Ziel ist es, das Gefühl zu vermitteln: Ihr selbst seid das Kapital. Von dem Verständnis ausgehend, dass die Kreativität und die Fähigkeit schöpferischen Denkens und Handelns das „eigentliche Kapital einer Gesellschaft“ (Beuys) sind.

Handeln für mich und die Gemeinschaft. Jeder wird zum Provokationstherapeuten.

Zugleich geht es um ein Training, sich in allen Situationen und Welten bewegen und verhalten zu können, selbst handelnd zu bleiben und dadurch tatsächlich selbstbestimmt sein Leben zu gestalten. Wir stellen uns einem überfälligen Freiheitskampf um die Freiheit der Köpfe und Gedanken. Einem Freiheitskampf um die Willensfreiheit - ohne die eine Handlungsfreiheit schwerlich zu vervollkommen ist. Dabei geht es ideologiefrei darum, den Einzelnen selbst die Instrumente entwickeln zu lassen, um seine Potenziale zu entdecken und auszuleben. Verwirklichung im eigentlichen Wortsinne: Ihr macht euch eure Wirklichkeit selbst! Ihr könnt es: Werdet Macher! Werdet Täter! Und hört auf, euch als Opfer äußerer Mächte auszufassen. Werdet zum Täter für die Welt, für die Gemeinschaft und für euch.

Ein Aufklärungsspiel

In unser Konzept passt es nicht, eine ganze Anleitung zu geben, welche Handlungen zu dieser Selbstschulung erforderlich sind. Wir werden nur den Anstoß geben. Der Anstoß, die Initialzündung zu dieser gesellschaftlichen Schulung erfolgt durch ein Spiel.

Dieses Spiel und die Mitspieler erzeugen dann wiederum immer neue Anstöße. Das Spiel begleitet, im besten Fall, den Lernprozess jedes Einzelnen, in dem die unterschiedlichsten Anstöße zur Selbstmotivierung und zum Umdenken gegeben werden. Mit dem Ziel, viele Menschen zu erreichen, koppeln wir die Instrumente des Anstoßes an zwei Elemente: Spaß und die Verbesserung der Welt. Gleichzeitig wird die Zugehörigkeit zu einer Bewegung - einer Bewegung der Freiheit. Nicht jeder wird sich dem Spiel anschließen, aber die Wirkung geht weit über die Stammspieler hinaus.

4 DIE UMSETZUNG

Digitale Welt des Internets und Wirklichkeit

Ausgangspunkt des Spiels ist eine Internetplattform, die alle Spieler (Täter) miteinander in Verbindung bringt. Dabei ist es ein entscheidender Bestandteil, dass die Plattform so konzipiert ist, dass sie vom Computer wegholt und das Spiel in die Wirklichkeit trägt. Wir wollen keine "virtuellen Realitäten". Die Kommunikationselemente der Plattform sind so angelegt, dass die User zwar die Möglichkeit haben, sich in der wirklichen Welt zu treffen, aber keine Möglichkeit, sich innerhalb der Plattform Nachrichten zukommen zu lassen. So findet die Kommunikation

weitestgehend in der realen Welt statt.

Ziel ist eine Internetgemeinschaft, die es dadurch schafft, den User aus der digitalen Welt zu befreien. Ideen, Kreativität und das Vertrauen in die eigenen Möglichkeiten sollen nicht nur in einer unwirklichen, vornehmlich sicheren Internetumgebung ausprobiert, sondern draußen in der Welt erlebt werden, in spielerischer Wechselwirkung mit der Welt.

**Wir schaffen uns unsere eigene nicht virtuelle Wirklichkeit.
Wir probieren uns in der realen Welt immer wieder neu aus.**

Die Plattform gibt zwei Menschen die Möglichkeit gemeinsam zu handeln. Die Anmeldung erfolgt, unabhängig von einem Teampartner, für eine Wochenaktion. Diese Wochenaktion steht unter einem Motto, das lediglich als Anregung für eine gemeinsame Tat konzipiert ist. Die zusammengewürfelten Täterduos stehen im Wettstreit mit anderen Teams um eine gute Tat. Die "beste Tat" der Woche wird durch eine Wahl ermittelt, an der sich jeder Internetnutzer beteiligen kann.

Tatsachen schaffen!

Wichtig ist, die Tat zur Tatsache werden zulassen. Es geht dabei um eine Dokumentation des Erlebten, die ein Verarbeiten, ein Verstehen der eignen Handlung vertiefen kann. Die Dokumentation kann in verschiedensten Form hochgeladen werden (Bilder, Texte, Ton, Film). Sie dient als Selbstdarstellung, als Motivation für andere und als Wirkung und als Ergebnis. Diese freie Form der Zusammenfassung des Erlebten dient als Bewertungsgrundlage für das Wahlvolk. Außerdem gehört jede vollendete und dokumentierte Tat zum Profil des Täters. Ausschließlich die Handlungspartner werden zu einem Kontakt des Users. Das eigene Täterprofil ist im

Moment des Einstiegs in die Plattform also völlig leer. Eine Selbstdarstellung erfolgt nur über Taten und Tatpartner, die in der wirklichen Welt ausprobiert wurden.

Wochenaufgaben als Inspiration, als Anstoß

Jede Woche werden jetzt Anreize vorgegeben, in deren gesamtem Assoziationsspektrum gehandelt werden kann.

Einige denkbare Beispiele:

- Verdient mit Plastiktüten Geld (An der Aldikasse für drei Cent gebrauchte Plastiktüten verkaufen; eine Plastik aus Tüten in der Stadt installieren und sich mit einem Hut daneben setzen, in einem Supermarkt gegen Spende verpacken helfen; Pfandflaschen in Plastiktüten sammeln und zurückbringen)
- Gewinnt in einem Kindergarten Aufmerksamkeit und gewinnt Aufmerksamkeit in einem Amt...
- Pflanz einen Baum
- Entführt jemanden aus einem Altersheim (Denkbare Assoziationen: Spaziergang mit einer alten Frau; Kaffeeklatsch mit drei alten Damen und Herren und einer Flasche Absinth, der Versuch, die eigene Oma für drei Tage zu Hause einzuquartieren; Ausflug einer ganzen Gruppe aus einem Altersheim)
- Gebt jemandem Essen
- Findet raus: Wer ist für autofreie Sonntage?
- Tanzt mit einem Unbekannten
- Bringt Lebensfreude in eine Kirche
- Singt für jemanden
- Tanzt in der Fußgängerzone

Diese Beispiele sind Anregung (Anleitungen oder Inspiration) zu teilweise absurd erscheinenden Aktionen. Und selbst eine absurde Aktion wird durch eine Selbstkonstruktion des Einzelnen zu Aktionskunst und durch eine weitreichende Wirkung für die Gesellschaft und den Künstler wertvoll.

Die Selbstinszenierungsplattform Internet nutzen

Es ist der Versuch, eine vertraute und funktionierende Selbstinszenierung, die in Internetforen, Communities, Spielewelten erprobt wurde, in die Außenwelt zu übertragen. Die Wirkung der Bewegung geht durch die neue sichtbare Freiheit (durch öffentlichkeitswirksame Aktionen der Teams) weit über den Spieler hinaus.

Über die beschriebenen Aktionen von Duos hinaus gibt es innerhalb der Community die Möglichkeit, sich mit einer selbstgesetzten Aufgabe als Clan zu konstituieren (Beispiele: "Wir lesen gemeinsam Kant: 'Zum Ewigen Frieden'", "Wir gründen eine Band", "Wir spielen Poker", "Wir bringen Senioren Internet bei", "Wie gründen eine Werbeagentur", "Wir kämpfen für einen autofreien Tag im Jahr", "Wir organisieren ein Freiluftfestival"). Darüber hinaus kann man die Täterprofile der anderen angucken, sich einen Tatpartner wünschen, einen konkreten Termin mit einem anderen Täter machen, die eigenen Tatorte und Termine für andere sichtbar machen.

So wird gelebte Verrücktheit oder ein hoher Grad von Individualität zu einer Identifikationsmöglichkeit und einem vereinenden Element. Dabei ist es jedem selbst überlassen, wie weit er die Grenzen von Konventionen, von gutem Ton, von jeglicher Rationalität, von eigener Angst überwinden möchte.

Dabei bleibt es eine Gratwanderung, so wenig wie möglich zu lenken und dennoch eine Massenbewegung zu erreichen. Durch die Koppelung an die Motivationsbausteine Spaß und Weltverbesserung versuchen wir so ideologiefrei wie möglich, jeden selbst seine eigenen Grenzen spüren und nach Belieben ausweiten zu lassen.

5 Gewalt und Sicherheit.

*„Gewalt liegt dann vor, wenn Menschen so beeinflusst werden, dass ihre aktuelle somatische und geistige Verwirklichung geringer ist als ihre potenzielle.“
(Galtung, 1981)*

Vermeintliche Sicherheit und Begrenzungen!

Die Problematik liegt in einer Gefangenschaft in Strukturen, Konventionen und scheinbaren Zwängen, die potenzielle Verwirklichung nicht mal als Option zulassen. Übermächtig sind die konstruierten Leitbilder, Rentenaussichten, gesellschaftlichen Gegebenheiten und die Angst vor Orientierungs- oder gar Kontrollverlust.

Durchdringung der Begrenzung in den Köpfen

Denkstrukturen sind es, die uns binden. Ängste vor einer Zukunft, in der wir davon ausgehen, dass sie nach jetzigen Regeln fortwährend funktioniert. Mit so wenig Vorstellungsvermögen und so geringem Realitätssinn bereiten wir uns auf die Zukunft als funktionierender Bestandteil der zukünftigen Welt vor.

Ziel ist somit die Durchdringung einer Passivität, die in einem Sicherheitsbedürfnis begründet liegt, dessen Erfüllung immer nur eine Illusion bleibt. Im besten Fall wirkt sie immerhin produktivitätssteigernd und macht uns zu berechenbaren Faktoren in einer effizienzorientierten Weltordnung.

6 zu Unterschieden, zum Kapitalismus und sowieso

Probleme des "sicheren" Kommunikationsmittel Geld

Kapitalismus, Werbung und Wirtschaftsliberalismus propagieren eine Welt der unendlichen Weiten, der Indifferenz, der Freiheit von individuellen Determinanten: "Wir sind alle gleich!"

Die Welt der Möglichkeiten, der Kapitalismus verschweigt, dass er selbst neue, starke, schwer durchdringbare Differenz schafft. Verschweigt, dass der Glaube an unbegrenzte Freiheit, an unbegrenzte Möglichkeiten durch freie Märkte und Geld gepaart mit der bestehenden Indifferenz uns zu Sklaven unserer eigenen Wünsche macht. Dessen Erfüllung liegt aber eigentlich schon längst außerhalb des von uns Gedachten. Das rote Schild "Zutritt nur für reiche Kinder, wenige Glückliche und Hochbegabte" ist einfach nicht zu verdecken.

Zu Anfang war die gedankliche Determination, die Differenz des Geldes vielleicht noch in irgendeiner Form verstehbar. Die Komplexität des Marktes, die Undurchsichtigkeit der Differenzierungsmechanismen lassen die Grenzen zwischen Möglichem und Unmöglichem völlig verschwimmen.

Unfreiheit durch unberechenbare und intransparente Indifferenz

In unserer Welt bestehen große Differenzen. Wir gehen davon aus, dass das Systemfehler sind, weil in unserer

regulier- und verstehbaren Welt noch nicht alles ausreichend optimiert ist.

Die individuellen Unterschiede sind in allen Bereichen so mächtig, dass sich gedanklich niemand davon lösen kann; ganz verstehen kann man sie aber irgendwie nie. Warum kann mein Nachbar einen Marathon in drei Stunden laufen? Warum macht es mir Spaß Bücher zu lesen, die andere für Schundliteratur halten? Wieso hat meine Sekretärin das Auto, was ich mir glaube nicht leisten zu können? Warum wird einer ein unfreundliches Mathegenie, und der nächste ist der fröhlichste Schuhmacher der Welt? Warum muss meine Mutter mit 30 an Krebs sterben, während meine Großmutter mit über 80 einfach nicht abkratzen will? Wieso ist Silvia schön und schlank, und ich bekomme weder meine 70 Kilo noch meine Akne los? Warum mag ich Peter, obwohl Mark schöner und intelligenter ist? Warum kann Friedrich sich so viel leisten, obwohl seine Eltern arbeitslos sind? Warum hat Anke immer kein Geld und ist arbeitslos, obwohl sie promovierte Ingenieurin ist?

Alle gleich und doch anders...?

Durch den ständig vermittelten Glauben, dass alle diese Differenzen völlig erklärbar und begründbar sind, entstehen Vorurteile über andere und Konstruktionen darüber, wie wir selbst das werden, was wir sein wollen. Was uns zu oft daran hindert, es einfach jetzt schon zu sein. Das geht nicht, ich weiß die Zukunft... Ich muss doch. Nein!

Wir sollten uns trauen, jetzt das zu sein, was wir sein wollen. Daran zu glauben, dass wir es mit viel Übung dann auch immer in ganz vielen Situationen und Lebensphasen

schaffen können, das zu sein was wir wollen. Trau dich: Sei ein ICH!

Die Unterschiedlichkeit bleibt am Ende ein Mysterium - ebenso wie der kommende und gehende Wunsch, etwas Anderes auch noch zu sein. Wir suchen nach Erklärungen und erschaffen unergründlich starke, undurchschaubare, unberechenbare Determination über die Gründe der Verschiedenheit. Wir überprüfen diese selten. Zu selten gucken wir genau hin: Ist das wirklich so, wie ich vermute? Stecken in diesem Menschen tatsächlich meine Zuschreibungen? Ist er wirklich aus den propagierten Gründen das, was ich sehe? Was nehme ich wahr, um einzuordnen, ob ich beneide, nutze, ignoriere oder verabscheue?

Begrenzungen rationalisieren?

Ist die eigene, individuelle Begrenzung, die menschliche Determination generell, allgemeingültig verstehbar oder erklärbar? Kann man das eigene Scheitern, jede Enttäuschung, jedes Missfallen an festen persönlichen Schwächen oder vorgegebenen Determinanten in der Welt festmachen?

Der gut erprobte Denkkapparat versucht überall, Risiken möglichst umfassend aufzuzeigen, versucht, durch Kausalzusammenhänge Regeln für das Erreichen von Zielen herzustellen. Sind diese Wege wirklich mit dem Verstand lückenlos erfassbar? Ist der Verstand zu Vorhersagen in der Lage, oder sucht er nur nach Wahrscheinlichkeiten und erzeugt so eine Linearität, die mit der Wirklichkeit immer nur bedingt in Einklang steht? Eine Linearität, die den Blick auf momentane Chancen,

Situationen und Wünsche versperrt?

Der bewusstseinsweiternde Ansatz des Projekts besteht in der Lösung von dem Gedanken, dass diese Begrenztheit (in ihrer gesamten Komplexität) nicht verstehbar ist, sie ist lediglich erlebbar. Jedes Mal neu. So werden dann die immer individuell in die Welt gesetzten Grenzen überschritten und die eigene gedachte Begrenzung handelnd (und nur so ist es möglich) überwunden.

Handeln! Tun! Spüren, Erleben, Verarbeiten und etwas mehr Verstehen! Und das geht auch ohne den richtigen Joghurt. Versprochen.

DIE REVOLUTION Sicherheit gibt es nicht!

Widerstand ist zwecklos, lasst uns zwecklos sein!
Je verrückter desto gefährlicher!
Omnipotenz für alle!

Sei ein Ich!
Die Sekte Open Source!
Sei ein Ich!

Ab Mitte Juni für dich da!
Bis es soweit ist: www.seirevolution.de